

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 16

Artikel: Vorsicht Fieber
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-470749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Von der Freundschaft

Sitze jüngst über meiner Schreibmaschine und schreibe über die Fremdenlegion.

Freund A. sieht meine Arbeit an und meint: «Ah, nun weiss ich, warum die Leute über die Legion falsch orientiert sind!» fert

Was die Einsicht vermag

Ich sitze in einer appenzellischen Wirtschaft, und lasse mir ein Glas Milch und ein Stück Brot munden. Ein Bauer kommt herein und setzt sich mir gegenüber. Sieht, dass ich Milch trinke und stutzt. Nach einigen Augenblicken beginnt er: «Alli Achtig, bravo, das isch rächt, alli Achtig. Do chont ein us de Stadt und trinkt Milch und mer Puure, mer trinket de cheibe Alkohol, statt dass mer üser eiges Züg trinke wörid. Alli Achtig!» Und so geht es einige Minuten weiter. Die Serviertochter tritt schon von einem Fuss auf den anderen und wartet auf die Bestellung. Dann bestellt er: «Fräulein, bringet Sie mer en Zweier Tiroler!» Edi

Vorsicht Fieber!

Mir war nicht besonders wohl und ich entschloss mich, die Körpertemperatur zu messen. Der Fiebermesser war mir aber zu kalt und ich wärmte ihn etwas im Ofen und steckte ihn dann in die Achselhöhle.

Als ich dann 41° Fieber konstatierte, legte ich mich einige Tage ins Bett. Kam aber noch glimpflich davon. Dank meiner gesunden Konstitution. Vino

Rückvergütung.

Im Sprichwort heisst es, Liebe mache erfinderisch. Das ist eine etwas einseitige Darstellung. Ich bin der Auffassung, jeder schwererfüllbare Wunsch erhöhe die Tätigkeit des Denkapparates und mache erfinderisch, erst recht, wenn die Wunsch Erfüllung von einer Frau erstrebt wird. Es fiel mir auf, dass meine Gattin in letzter Zeit immer längere Zeit beim «Poschten» unterwegs war. Sie gestand mir, sie lege Wert auf Rückvergütungen und suche speziell Geschäfte auf, die solche gewährten. «Und was machst du mit dem Geld?» «Dafür kaufe ich mir einen Teppich bei Vidal an der Bahnhofstrasse in Zürich!»

NEUERSCHEINUNG

WILHELM STEGEMANN



ROMAN

Martin Romer, ein junger Bankbeamter in Zürich, wird in den Strudel der in atemloser Spannung sich abwickelnden Ereignisse gestürzt und verliert sein Herz an eine schöne Frau, die selbst im Mittelpunkt der Geschehnisse steht. — Von Zürich springt die Handlung nach Stockholm und Paris, um in Arosa zu enden. Man wird dem Ablauf dieses fesselnden Romans folgen, bis man die letzte Seite des Buches mit der befreienden Lösung gelesen haben wird. In diesem Roman hat der Autor versucht, das Rätsel um einen raffinierten Scheckbetrug zu lösen, der vor einigen Jahren die schweizerischen Behörden beschäftigte und dessen Urheber bis heute unerkannt geblieben sind. Der Aufbau dieses äusserst spannenden und dabei literarisch wertvollen Romans ist klar, ohne allzu starke Konstruktion. Er ist stilistisch einwandfrei, sodass auch der verwöhnte Leser auf seine Rechnung kommen wird.

Preis kartoniert Fr. 4.—, in Leinen gebunden Fr. 6.—

Zu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhofskiosken.

VERLAGSANSTALT E. LÖPFE-BENZ IN RORSCHACH